

Pressegespräch

Donnerstag, 13. April 2023

E-Control: Energiewelt im Multikrisenmodus

Gesicherte Versorgung – verunsicherte Konsument:innen

Ihre Gesprächspartner:

- **Prof. DI Dr. Alfons Haber, MBA**, Vorstand E-Control
- **Dr. Wolfgang Urbantschitsch, LL.M.**, Vorstand E-Control

Weitere Informationen:

Mag. Bettina Ometzberger

E-Control

Rudolfsplatz 13a, 1010 Wien

Tel.: 01 24 7 24-202

Mail: bettina.ometzberger@e-control.at

www.e-control.at

Twitter: www.twitter.com/energiecontrol

Facebook: www.facebook.com/energie.control

LinkedIn:

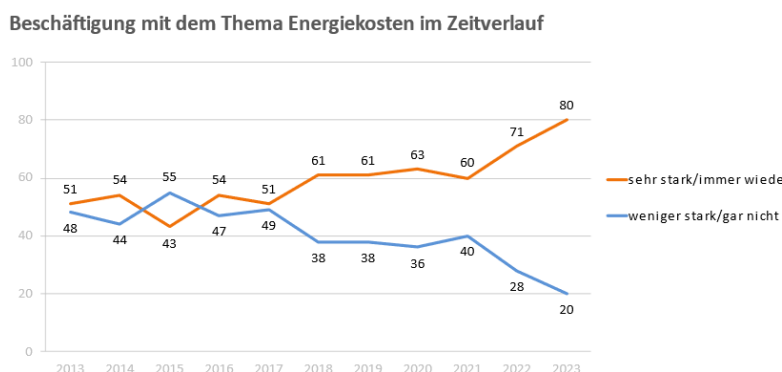
E-Control: Energiewelt im Multikrisenmodus

Gesicherte Versorgung – verunsicherte Konsument:innen

Wien (13. April 2023) – Das vergangene Jahr war für die heimischen Konsument:innen ein Jahr großer Herausforderungen. Noch nie hat es so viel Verunsicherung auf den Strom- und Gasmärkten gegeben wie 2022. Die Preise für Strom und Gas haben enorme Höhen erreicht, Energielieferanten haben sich auf das eigene Versorgungsgebiet beschränkt oder gänzlich aus dem Markt zurückgezogen, Verträge wurden gekündigt oder mit deutlich höheren Preisen neu angeboten und nicht zuletzt war die Versorgungssicherheit mit Strom und Gas ein allgegenwärtiges Thema. „Ein Jahr also, wie wir es seit Beginn der Liberalisierung im Jahr 2001 bzw. 2002 noch nie gesehen haben. Gerade in unsicheren Zeiten ist es für Konsument:innen besonders wichtig, sich auf neutrale und objektive Informationen verlassen zu können und einen Ansprechpartner zu haben, der bei Problemen mit Strom oder Gas zuverlässig hilft. Die E-Control mit ihren Services, ob persönlich, telefonisch oder online, übernimmt genau diese Funktion. Aufgaben, die bedeutender sind als je zuvor.“, zieht Wolfgang Urbantschitsch, Vorstand der E-Control, Bilanz über das vergangene Jahr.

Strom und Gas im Fokus

Die aktuellen Ergebnisse einer Umfrage unter 1.000 österreichischen Haushalten¹ zeigen, dass die Beschäftigung mit Strom und Gas stark zugenommen hat. So geben 80 Prozent der Befragten an, sich „sehr stark“ oder „immer wieder“ mit dem Thema Energiekosten zu beschäftigen. Das ist eine Steigerung um 20 Prozentpunkten in den letzten zwei Jahren.



„Sprechen wir über das Thema Energie: Wie sehr beschäftigen Sie sich persönlich mit dem Thema Energiekosten: sehr stark, immer wieder, selten oder gar nicht?“

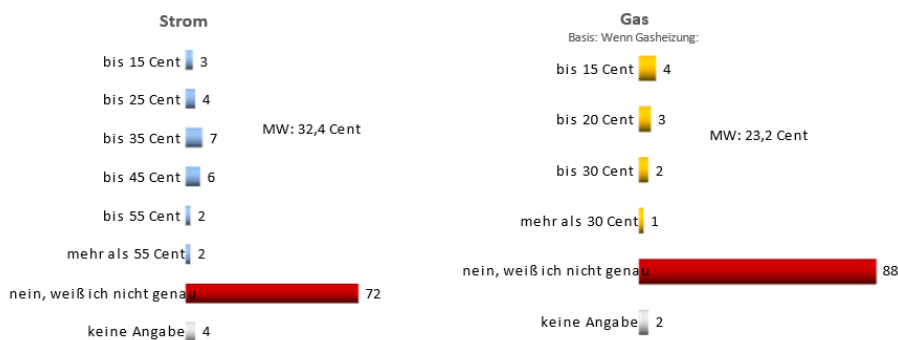
Quelle: Peter Hajek Public Opinion Strategies

¹ Peter Hajek Public Opinion Strategies, 1.000 Befragte, März 2023

Der Preis pro Kilowattstunde – die große Unbekannte

„Dass sich die Konsument:innen intensiver mit dem Thema beschäftigen, wäre – wenn man so will – immerhin ein positiver Nebeneffekt an der krisenhaften Situation des letzten Jahres. Leider bestätigen aber die Ergebnisse der Umfrage das, was wir auch täglich in unserer Beratungsstelle sehen, nämlich, dass Parameter der Strom- und Gasrechnung oft schwer zu durchschauen sind. Die große Mehrheit der Verbraucher:innen kennt ihren aktuellen Strom- oder Gaspreis nicht. 72 Prozent der Befragten geben an, nicht genau zu wissen, wie viel sie für die Kilowatt-Stunde bei Strom bezahlen, bei Gas wissen das sogar 88 Prozent nicht!“, bedauert Urbantschitsch.

Wissen, wie viel man für die Kilowatt-Stunde bezahlt

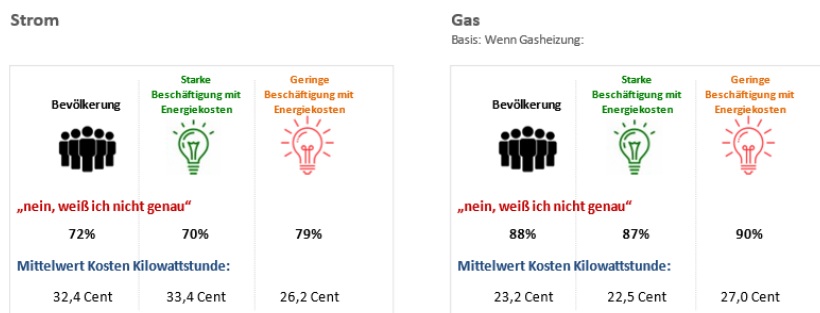


„Wissen Sie, wieviel Sie bei Ihrem Lieferanten für die Kilowattstunde (kWh) Strom/Gas bezahlen?“

Quelle: Peter Hajek Public Opinion Strategies

Und das trifft auch auf jene zu, die sich vergangenes Jahr intensiv mit ihren Energiekosten befasst haben.

Wissen, wie viel man für die Kilowatt-Stunde bezahlt

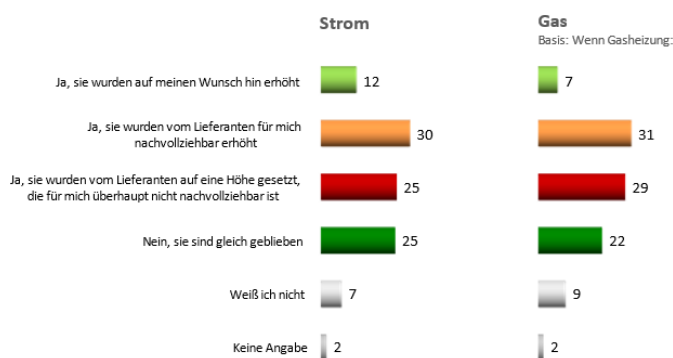


„Wissen Sie, wieviel Sie bei Ihrem Lieferanten für die Kilowattstunde (kWh) Strom/Gas bezahlen?“

Quelle: Peter Hajek Public Opinion Strategies

In der Beratungsstelle der E-Control ist dies eines der Hauptthemen. Etliche Anfragen betreffen Fragen nach dem Strom- bzw Gaspreis, der oft nicht nachvollzogen werden kann. „Die E-Control hat vor einiger Zeit zehn Forderungen an die Energiewirtschaft veröffentlicht, um mehr Transparenz für die Konsument:innen zu erreichen. Eine dieser Forderungen bezieht sich bekanntermaßen darauf, Informationen über den geltenden Energiepreis oder Preisänderungsmöglichkeiten leicht zugänglich zu machen und vor allem leicht verständlich. Die Verbraucher:innen müssen wissen, welcher Energiepreis überhaupt zur Anwendung kommt. Hier herrscht nach wie vor häufig große Unsicherheit.“, so Urbantschitsch. Für ein Viertel der Verbraucher:innen haben sich im letzten Jahr die Teilzahlungsbeträge bei Strom (25 Prozent) nicht nachvollziehbar geändert, bei Gas waren es 28 Prozent. „Auch hier fordern wir mehr Transparenz im Sinne der Konsument:innen.“, betont Urbantschitsch.

Haben sich Ihre Teilzahlungsbeträge geändert?



„Haben sich im Jahr 2022 oder Anfang 2023 Ihre Teilzahlungsbeträge, also die fixen Beträge, die Sie während des Jahres für Strom/Gas vorbezahlen, geändert?“

Quelle: Peter Hajek Public Opinion Strategies

Beratungsstelle nach wie vor gestürmt

Die Beratungsstelle der E-Control hat im vergangenen Jahr einen Boom erlebt wie nie zuvor. So verzeichnete diese 2022 rund 30.000 Anfragen und Beschwerden (eine Steigerung von 260 Prozent), die Schlichtungsstelle weitere 2.800 Anfragen und Beschwerden (+120 Prozent) sowie 1.800 Verfahren (+180 Prozent) wurden geführt. „Und der Run setzt sich im heurigen Jahr leider fort. Das zeigt, dass die Konsument:innen nach wie vor verunsichert sind und Hilfe benötigen. So hatte die Beratungsstelle der E-Control 2023 bereits mit 13.000 Konsument:innen Kontakt, um deren Fragen zu beantworten oder Beschwerden entgegenzunehmen. 600 Anträge auf Streitschlichtung konnten von der Schlichtungsstelle der E-Control heuer bereits verarbeitet werden. Aufgrund der immensen

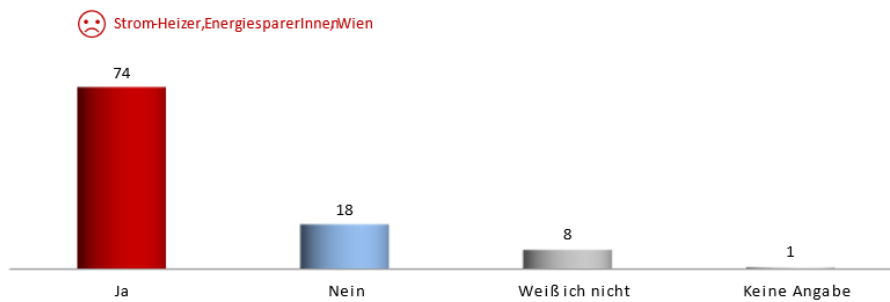
Nachfrage dauert es inzwischen leider auch bei unserer Schlichtungsstelle deutlich länger, bis neue eingehende Fälle überhaupt aufgenommen werden können.“, erläutert Urbantschitsch.

Thematisch behandeln die Anfragen und Beschwerden vor allem die Abrechnung. Viele Konsument:innen können sich einerseits hohe Nachzahlungen nicht erklären und zusätzlich ihre neuen Teilbetragsvorschriften nicht nachvollziehen. Auf kürzlich gelegten Abrechnungen für Strom ist außerdem bereits der Stromkostenzuschuss ausgewiesen. Auch hier herrscht Unsicherheit über die Art der Berechnung. „Um noch einmal auf die zehn Forderungen der E-Control zurückzukommen: Aus unserer Sicht wäre es notwendig, dass die Energielieferanten hier mehr Hilfestellung leisten und für mehr Transparenz auf den Abrechnungen sorgen. Auch sollten einfache zugängliche Kundenserviceangebote selbstverständlich sein.“, so Urbantschitsch. Und weiter: „Wir wissen, dass auch die Mitarbeiter:innen an den Hotlines der Energieunternehmen ihr Bestes geben. Da dennoch häufig bei den Servicenummern für die Kund:innen kaum ein Durchkommen ist, müsste hier dringend aufgestockt werden.“ Auch die E-Control habe letztes Jahr ihr Hotline-Team deutlich verstärkt. Urbantschitsch weist in diesem Zusammenhang auch darauf hin, dass niemandem geholfen sei – am wenigsten den Unterstützung Suchenden – wenn bei den Energieversorgern einfach auf die E-Control verwiesen würde. „Wie genau sich zum Beispiel die Stromkostenbremse in den Teilzahlungsbeträgen eines Stromlieferanten wiederfindet, kann nur und muss dieser Lieferant seinen Kund:innen selbst erklären“, stellt Urbantschitsch klar.

Preise 2022 im Aufwärtstrend.....

Konsument:innen und Industriekunden sahen sich 2022 mit steigenden und sehr volatilen Energiepreisen konfrontiert. Die Haushaltsenergiepreise für bestehende Verträge wurden dabei noch durch längerfristige Beschaffungsstrategien der Versorger gedämpft, jene für Neukund:innen stiegen insbesondere im dritten Quartal 2022 rasant an. „Dies spiegelte eine noch nie dagewesene Entwicklung auf den Großhandelsmärkten für Strom und Gas wider, die 2022 für ein insgesamt erhöhtes Preisniveau mit einigen beispiellosen Preisspitzen sorgte.“, bilanziert Urbantschitsch. Und weiter: „Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass 74 Prozent der Verbraucher:innen im letzten Jahr von einer Strom- oder Gaspreiserhöhung betroffen waren.“

Preiserhöhung im letzten Jahr bei Strom oder Gas



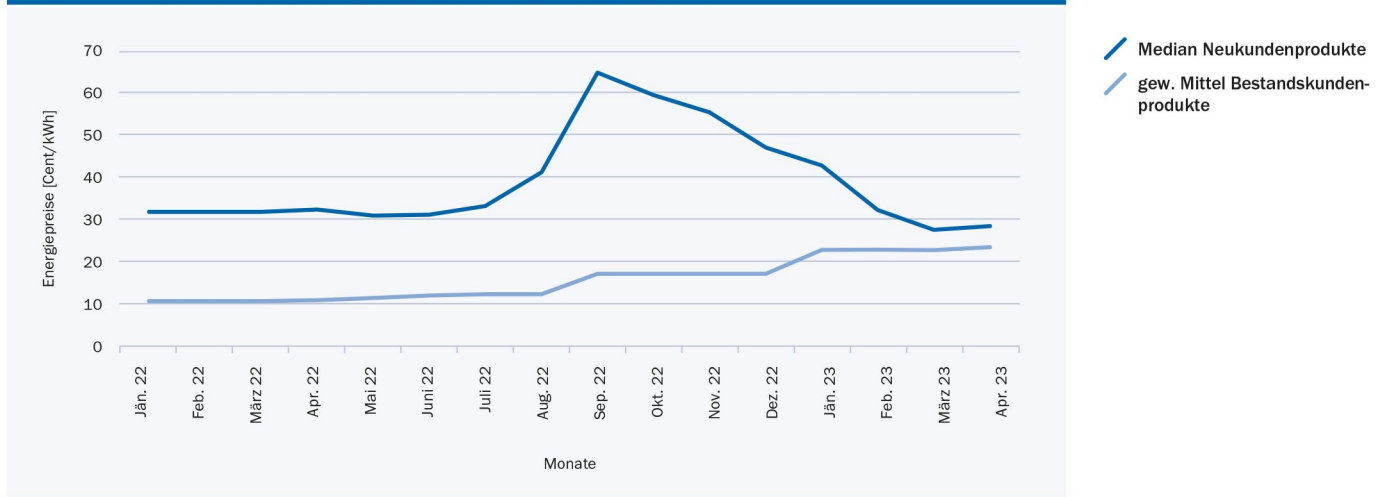
„Haben Sie im letzten Jahr eine oder mehrere Preiserhöhungen bei Strom oder Gas gehabt?“

Quelle: Peter Hajek Public Opinion Strategies

....jetzt sinken sie wieder

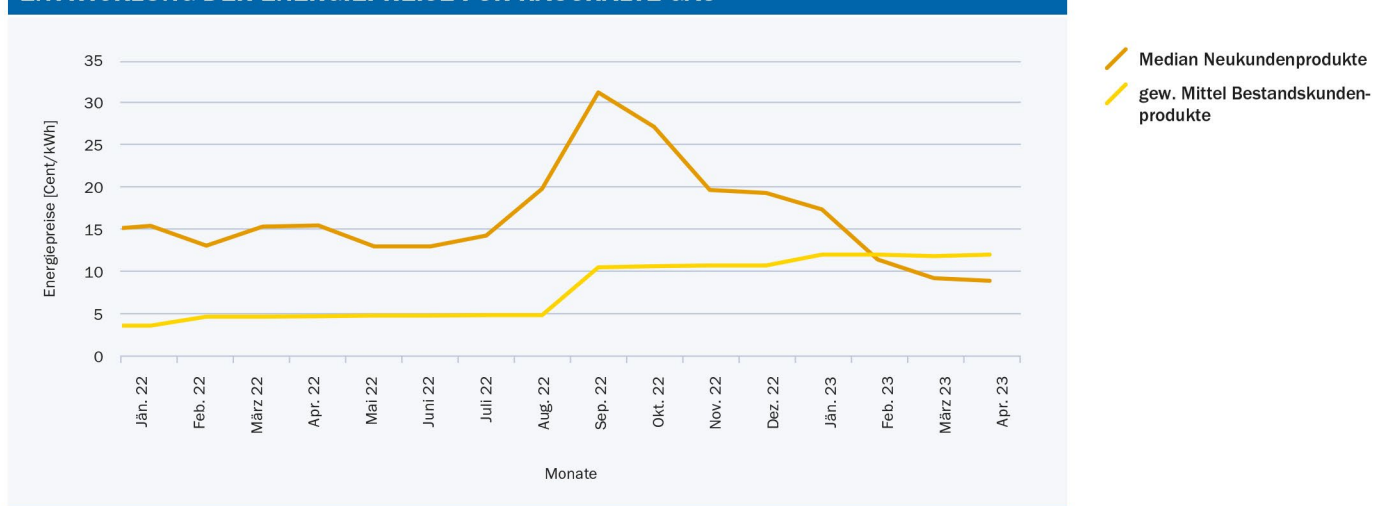
Seit Herbst 2022 haben sich sowohl Strom- als auch Gaspreise an den Großhandelsmärkten langsam, aber kontinuierlich nach unten bewegt. Dies hängt einerseits mit den europäisch implementierten Maßnahmen (etwa zur Speicherbefüllung und Gasquellendiversifizierung) zusammen, aber auch mit einem relativ milden Winter und einer gedämpften weltwirtschaftlichen Entwicklung.

ENTWICKLUNG DER ENERGIEPREISE FÜR HAUSHALTE STROM



Quelle: E-Control

ENTWICKLUNG DER ENERGIEPREISE FÜR HAUSHALTE GAS



Quelle: E-Control

Die etwas ruhigeren Großhandelsmärkte zeigen jedoch einen differenzierten Ausblick auf die Preise. Der Gaspreis für zukünftige Lieferungen zeigt noch bis Ende 2024 ein Niveau von 50-60 €/MWh. Danach sollten u.a. zusätzliche Flüssiggasprojekte weltweit zu einem höheren Angebot und damit weiter sinkenden Preisen führen. Strom für den Winter 2023/24 kostet am Großhandel derzeit zwischen 140 und 180 €/MWh mit leicht sinkender Tendenz in den folgenden Jahren. Unsicherheit besteht hier vor allem in Hinblick auf die Erzeugung aus Atomkraftwerken in Europa. Um auch langfristig ein niedrigeres Preisniveau zu bekommen, wird das Erreichen der Erneuerbaren-Ausbau-Ziele ein zentrales Element sein.

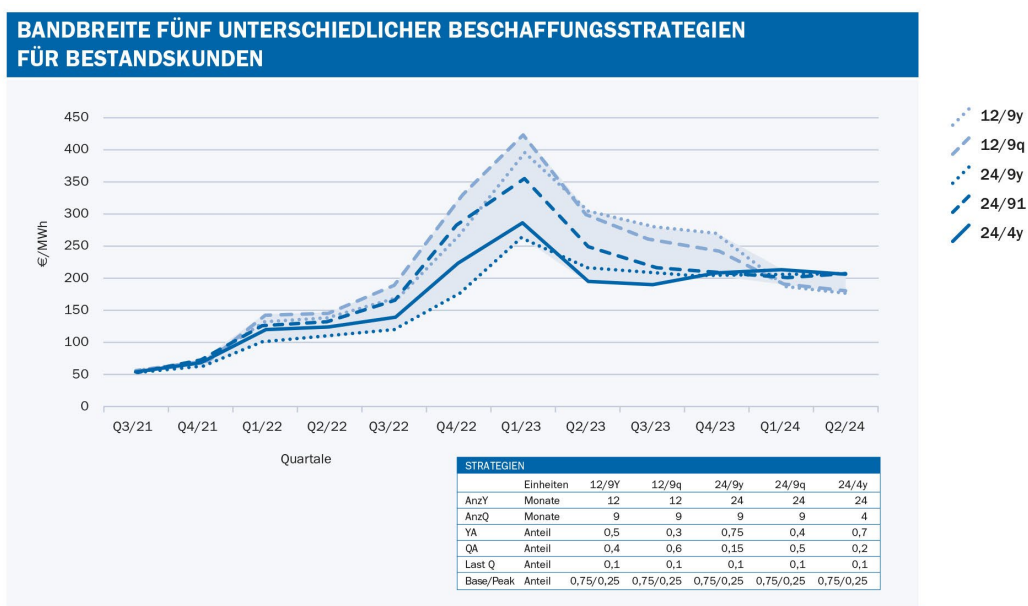
Da Energieunternehmen ihre Mengen üblicherweise ein bis zwei Jahre im Voraus einkaufen, kommt die Preisreduktion auf den Großhandelsmärkten nun langsam bei den Endkund:innen an. Während es im Jänner 2023 somit noch zu Preiserhöhungen für Haushalte kam, haben inzwischen einige größere Unternehmen für das 2. Quartal erwartungsgemäß angekündigt, die Preise nicht mehr weiter zu erhöhen oder sogar wieder leicht zu senken. „Wir gehen davon aus, dass hier noch viele weitere Unternehmen ihre Preise nach unten anpassen werden. Die Preis- und Kostensituation haben wir uns dazu im Detail angeschaut.“, betont Urbantschitsch.

Wie geht es mit den Preisen weiter – eine detailliertere Analyse

Die enormen Preissteigerungen am Stromgroßhandelsmarkt hatten auch Auswirkungen für die Beschaffungskosten der Stromlieferanten.

Die folgende Grafik zeigt auf Quartalsbasis unterschiedliche exemplarische Einkaufsstrategien von Stromlieferanten und was diese für die Kosten der Unternehmen bedeuten. Nicht enthalten sind Margen, Ausgleichsenergiekosten und sonstige anfallende Kosten (Rechnungslegung, Kundenbetreuung, etc.).

Erkennbar ist, dass erst im ersten Quartal 2023 die Kostenspitze erreicht worden ist, während die Großhandelspreise selbst die Spitze bereits im dritten Quartal 2022 erreicht haben. Damals kostete Strom am Markt kurzfristig teilweise über 1.000 €/MWh. Weiters ist zu sehen, dass 2022 die langfristigen Einkaufsstrategien die günstigsten waren, während sich dies gegen Ende 2023/Anfang 2024 ändern sollte. In den künftigen Quartalen enthalten sind jene Preise am Großhandelsmarkt, die bei einer Beschaffung bereits schlagend geworden sind. Das heißt, am hinteren Ende der Kurve ändern sich die zu erwartenden Kosten noch, da noch weiter zu beschaffen ist. Gemäß aktueller Preise dürften dann Bestandstarife und Neukundentarife wieder in ähnlicher Größenordnung liegen. Die Kosten, die derzeit für die Belieferung von Neukunden anfallen, liegen etwas unter 20 cent/kWh. Beide Berechnungen werden im Wesentlichen durch den Markt bestätigt, die günstigeren Bestandstarife und Neukundentarife liegen in der angegebenen Größenordnung. Allerdings gibt es auch Anbieter, die weit darüber liegen.



Quelle: EEX, Berechnungen E-Control



Quelle: EEX, Berechnungen E-Control

Taskforce der E-Control und der BWB zu Wettbewerbsthemen arbeitet auf Hochtouren

Bei Strom wurden die Preiserhöhungen teilweise durch die staatliche Stromkostenbremse abgefedert. Nichtsdestotrotz kam es gerade im Endkundenmarkt im letzten Jahr zu starken Verwerfungen. Intransparenz und unklare Vertragskonditionen (Rabatte, Bindungen, Preiserhöhungsklauseln...) wurden von Konsument:innen bei der Beratungsstelle der E-Control verstärkt angebracht. „Preise und Angebotsverhalten waren – wie bereits erwähnt – für Kund:innen oft schwierig nachvollziehbar. Die E-Control beobachtet diese Entwicklungen aus wettbewerblicher Sicht gemeinsam mit der Bundeswettbewerbsbehörde in einer eigens dafür eingerichteten Taskforce. Erste Ergebnisse der Untersuchung sollen mit Ende des 2. Quartals vorliegen.“, so Urbantschitsch.

Es gibt Neues im Tarifkalkulator

Der Tarifkalkulator ist seit seiner Inbetriebnahme im Jahr 2001 – mit Beginn der Liberalisierung – das meistgenutzte Tool auf der Website der E-Control. Im vergangenen Jahr hat er eine Verdreifachung der Besuche von 288.000 im Jahr 2021 auf 880.000 im Jahr 2022 erlebt. Und in den ersten drei Monaten des Jahres 2023 waren es bereits rund 370.000 Besuche. „Der Trend setzt sich also fort. Und wir passen den Tarifkalkulator natürlich laufend an aktuelle Bedürfnisse an. So gibt es ganz aktuell gleich mehrere Neuerungen: Zum einen eine detailliertere Information zur Stromkostenbremse, zum

anderen erstmals auch eine Möglichkeit zur manuellen Preiseingabe bei Strom und Gas und schon vor einiger Zeit haben wir einen für den Tarifikulator neuen Produkttyp abbildbar gemacht.“, erläutert Wolfgang Urbantschitsch wichtige Änderungen, die in den vergangenen Wochen beim Tarifikulator durchgeführt wurden.

Stromkostenbremse.....

Die Information zur Höhe der Stromkostenbremse ist ab sofort auf der Detailseite jedes Produkts zu finden. Das bereits seit längerem bekannte Berechnungstool als Excel-Sheet bleibt weiterhin abrufbar.

Stromkostenbremse	
Vom Bund übernommener Betrag	
monatlich etwa:	14,54 EUR
bzw. in den nächsten 12 Monaten*:	174,46 EUR
Hinweis	
Diese vom Bund übernommenen Kosten sind von den auf der linken Seite berechneten Gesamtkosten abzuziehen. Sie werden Ihnen vom Lieferanten automatisch auf Ihrer Jahresabrechnung abgezogen und sollten anteilig auch bei den Teilzahlungsbeträgen berücksichtigt werden. Die vom Bund übernommenen Kosten beziehen sich auf den reinen Energiepreis nach Abzug aller Rabatte. Kosten werden bis 2.900 kWh und bis zu 40 Cent/kWh übernommen. Abgaben und USt. werden jedoch auf den ursprünglichen Betrag berechnet.	
* Die Stromkostenbremse gilt aktuell bis 30. Juni 2024	
Weitere Infos	
https://www.e-control.at/stromkostenbremse	

Abbildung: Beispiel einer Berechnung der Stromkostenbremse

... manuelle Preiseingabe...

Wer den Tarifikulator schon bisher häufig genutzt hat, dem ist es vielleicht auch schon einmal passiert: das eigene Produkt konnte nicht gefunden werden und ein Vergleich der Gesamtkosten war somit nicht korrekt durchführbar. „Dieses Problem haben wir beseitigt, indem eine Möglichkeit geschaffen wurde, den eigenen Energiepreis und die Grundgebühr manuell einzugeben. Und das sowohl bei Strom als auch bei Gas.“, zeigt sich Wolfgang Urbantschitsch erfreut.

Angaben zu Ihrem aktuellen Produkt ⓘ ▼

Ihre Marke ⓘ

Ihr Produkt ⓘ

Neuer Lieferant bei
Übersiedlung? ⓘ

Manuelle Eingabe? ⓘ

Grundgebühr in
EUR/Jahr (netto) ⓘ

Arbeitspreis in
Cent/kWh (netto) ⓘ

Abbildung: manuelle Preiseingabe

... und Spotmarktprodukte

Wer bereits einen Smart Meter daheim im Einsatz hat, kann schon seit einiger Zeit auch als Haushalt Strom zu den stündlich aktuellen Börsenpreisen – plus Händleraufschlag – beziehen. Das ist vor allem dann interessant, wenn man sich eine gewisse Home-Automation einrichten kann, sodass Haushaltsgeräte mit hohem Verbrauch, also etwa Tiefkühltruhen oder Warmwasserspeicher, dann laufen, wenn Strom an der Börse gerade günstig ist.

Bislang waren solche Angebote – im Fachjargon nennt man sie „Spotmarktprodukte“ – für Vergleichsportale wie den Tarifkalkulator nicht erfassbar, da dort Jahresgesamtpreise verglichen werden. Diese werden auf Basis von Energiepreisen hochgerechnet, die im Moment einer Abfrage klar beziffert werden können und sich entweder über die Dauer eines Jahres gar nicht – Produkte mit Preisgarantie – oder maximal monatlich anhand eines länger schleifenden Indexes ändern. Bei einem Spotmarktprodukt weiß man aber im Augenblick der Abfrage schon nicht mehr, wie der Preis in einer Stunde sein wird.

„Daher kann man Spotmarktprodukte und klassische Produkte nicht 1:1 miteinander vergleichen.“, erläutert Wolfgang Urbantschitsch. „Was man vergleichen kann, sind die Spotmarktprodukte untereinander. Denn diese unterscheiden sich voneinander im Grunde nur durch das Grundentgelt und den Aufschlag, den der Anbieter auf den jeweiligen Börsenpreis je Kilowattstunde als Marge für sich verrechnet. Und genau das sieht man jetzt im Tarifkalkulator. Und zwar, indem man eingibt, dass man einen Smart Meter hat und dann oberhalb der Ergebnisliste auf den neuen Reiter ‚Spotmarkt / Verbrauch‘ oder ‚Spotmarkt / Einspeisung‘ klickt.“

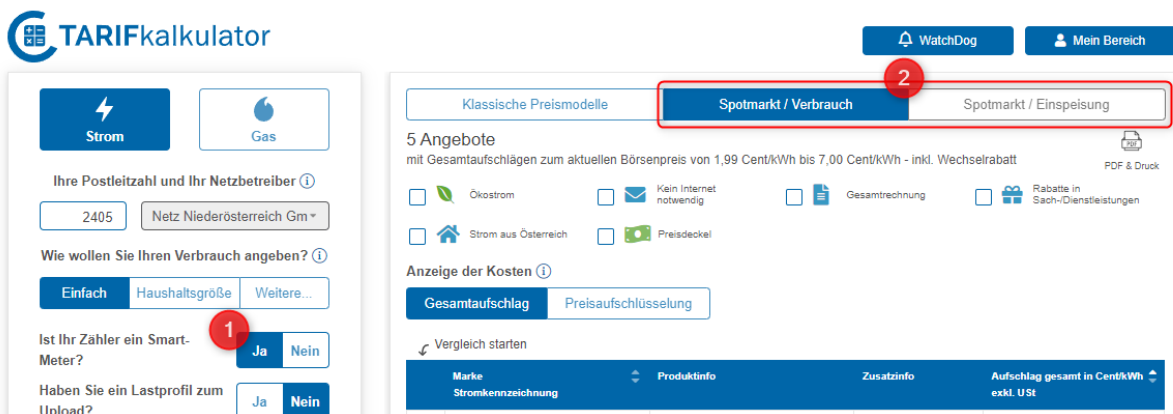


Abbildung: Spotmarktprodukte im Tarifkalkulator

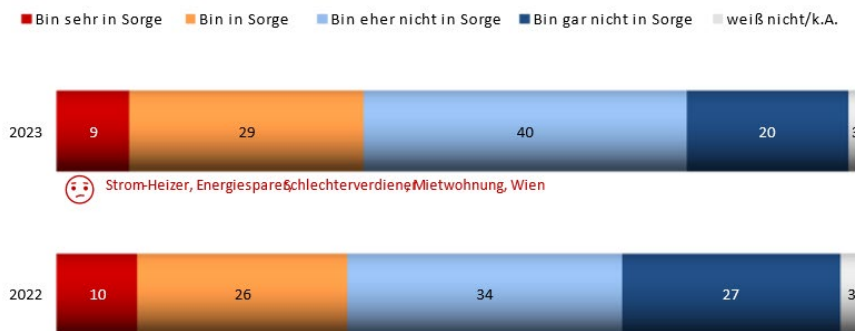
Versorgungssicherheit bleibt im Fokus

Die sichere Versorgung mit Strom und Gas hat 2022 eine noch größere Bedeutung erlangt. Der Einmarsch Russlands in der Ukraine und die in mehreren Schritten reduzierten russischen Gaslieferungen nach Europa haben gezeigt, wie verwundbar und abhängig Österreich von diesen Gaslieferungen bisher gewesen ist und hat enorme strukturelle Änderungen in der Gaswirtschaft erfordert. Hinzu kamen auch gesamteuropäische Herausforderungen im Bereich der Stromerzeugung, sei es durch Trockenheit oder technische Probleme der französischen Kernkraftwerke. Die Gewährleistung der Versorgungssicherheit stand in dieser Zeit klar im Mittelpunkt. „Daran hat sich auch für das heurige Jahr nichts geändert – die sichere Versorgung mit Strom und Gas zu gewährleisten muss auf der Agenda aller Verantwortlichen weiterhin ganz oben stehen.“, betont der Vorstand der E-Control, Alfons Haber.

2022 hat die E-Control im Bereich der Versorgungssicherheit eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen gehabt, wie zum Beispiel: die Einrichtung eines Krisenteams, ein engmaschiges, kontinuierliches Monitoring der Versorgungslage, die Abwicklung zusätzlicher Datenerhebungen, die Organisation und Durchführung von Energielenkungsübungen, die Ausarbeitung von Maßnahmen zur Sicherung der Gasversorgungslage in Abstimmung mit dem BMK, die Aufbereitung von Informationen für die Öffentlichkeit, die Mitarbeit an verschiedenen Gesetzesanpassungen oder die Beantwortung von Anfragen – sei es von Medien, Marktteilnehmern oder Industrieunternehmen.

Dass es im Jahr 2022 trotz des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine und der damit einhergegangenen Krisen gelungen ist, den Verbraucher:innen Vertrauen zu vermitteln, zeigen die Ergebnisse der schon erwähnten Umfrage. „Die Sorge um die Versorgung mit Strom und Gas hat von 2022 auf 2023 nicht wirklich zugenommen. So gaben 38 Prozent der Befragten an, „sehr in Sorge“ oder „in Sorge“ zu sein, was die Versorgungssicherheit mit Strom oder Gas betrifft, im Jahr davor waren dies 36 Prozent.“, erläutert Alfons Haber.

Derzeit Sorgen um Versorgungssicherheit mit Strom und Gas?



„Machen Sie sich derzeit Sorgen um die Versorgungssicherheit mit Strom und Gas in Österreich?“

Quelle: Peter Hajek Public Opinion Strategies

Dabei bereiten vor allem die steigenden Preise Sorgen.

Warum sind Sie in Sorge um die Versorgungssicherheit?

Basis: Wenn Sorge bez. Versorgungssicherheit; Darstellung häufigste Nennungen



„Wieso sind Sie in Sorge um die Versorgungssicherheit, was hat Sie beunruhigt?“

Quelle: Peter Hajek Public Opinion Strategies

Trockenheit als Risikofaktor

Die geringen Niederschlagsmengen werden immer mehr zum Thema und haben so nicht nur einen Effekt bei der Stromerzeugung direkt aus Wasserkraft, sondern beeinträchtigen die Kühlmöglichkeiten der Kernkraftwerke oder erschweren aufgrund eines geringen Wasserstandes die Schiffstransporte für Kohle. Der Anteil der Erzeugung aus Wasserkraft liegt in Österreich bei über 60 Prozent, gesamteuropäisch bei rund 15 Prozent. „Damit hat Österreich zwar einen Vorteil gegenüber anderen Ländern, eine Wasserreduktion durch mangelnde Niederschläge hat aber natürlich auch bei uns Auswirkungen auf das Stromsystem. Fürchten muss sich aber niemand vor dem heurigen Sommer.“, betont Alfons Haber. Und er erläutert dazu: „Wir gehen aktuell nicht davon aus, dass es zu einer Beeinträchtigung bei der Stromerzeugung kommen wird. Das Stromerzeugungsportfolio ist divers, Photovoltaik kann einen größeren Beitrag leisten und steuerbare Gaskraftwerke können ebenfalls zum Einsatz kommen. Eine vergleichbare Situation hat es auch im Sommer 2022 gegeben, mit einem gravierenden Unterschied: die Gasvorräte waren sehr gering, wodurch es massive Preissteigerungen sowohl bei Strom als auch Gas gegeben hat. Nichtsdestotrotz gilt es, die Situation laufend zu analysieren, um rechtzeitig und bei Bedarf Gegenmaßnahmen setzen zu können.“

Besser gerüstet in den nächsten Winter

Aufgrund der im Sommer 2022 getroffenen Maßnahmen, der milden Temperaturen im Winter 2022/23 und Einsparmaßnahmen der Verbraucher, sind die Speicher mit noch zu rund zwei Drittel gefüllt. „Das heißt, wir benötigen eine deutliche geringere Gasmenge als im letzten Jahr, um die Speicher für den nächsten Winter wieder zu befüllen. Wichtig bleibt aber, Energie effizienter zu nutzen und den Energieverbrauch zu senken, die Importquellen für Gas zu diversifizieren, um damit die Abhängigkeit von russischem Gas weiter zu senken. Denn es ist klar, dass die seit 2022 bestehenden Unsicherheiten über die Entwicklung der Gasflüsse noch nicht beseitigt sind und die fehlenden Mengen von russischem Gas in Europa weiterhin ersetzt werden müssen, und das im Wesentlichen durch Gasbeschaffung auf dem LNG-Weltmarkt.“, betont Haber.

Energie ist wertvoll

Die Bedeutung von Energie ist größer denn je. Das Bewusstsein, mit Strom und Gas sorgsam umzugehen, ist im vergangenen Jahr noch einmal deutlich angestiegen, das beweist auch die aktuelle Umfrage zum „Status quo am Energiemarkt 2023“. 59 Prozent

der Befragten hat angegeben, im letzten Jahr zusätzliche Energiesparmaßnahmen gesetzt zu haben.

Haben Sie im letzten Jahr zusätzliche Energiesparmaßnahmen gesetzt?



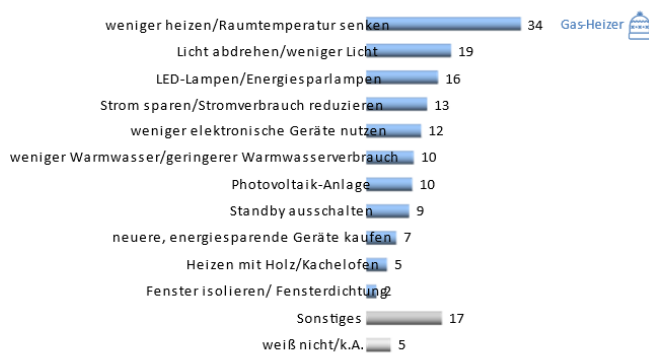
„Haben Sie in Ihrem Haushalt im letzten Jahr zusätzliche Energiesparmaßnahmen gesetzt?“

Quelle: Peter Hajek Public Opinion Strategies

„Mit Abstand führend ist dabei, weniger zu heizen. Energiesparmaßnahmen werden vor allem dort gesetzt, wo der Aufwand am geringsten ist.“, erläutert Haber.

Welche Energiesparmaßnahmen haben Sie zu Hause gesetzt?

Basis: Wenn Energiesparmaßnahme gesetzt; spontane Angabe

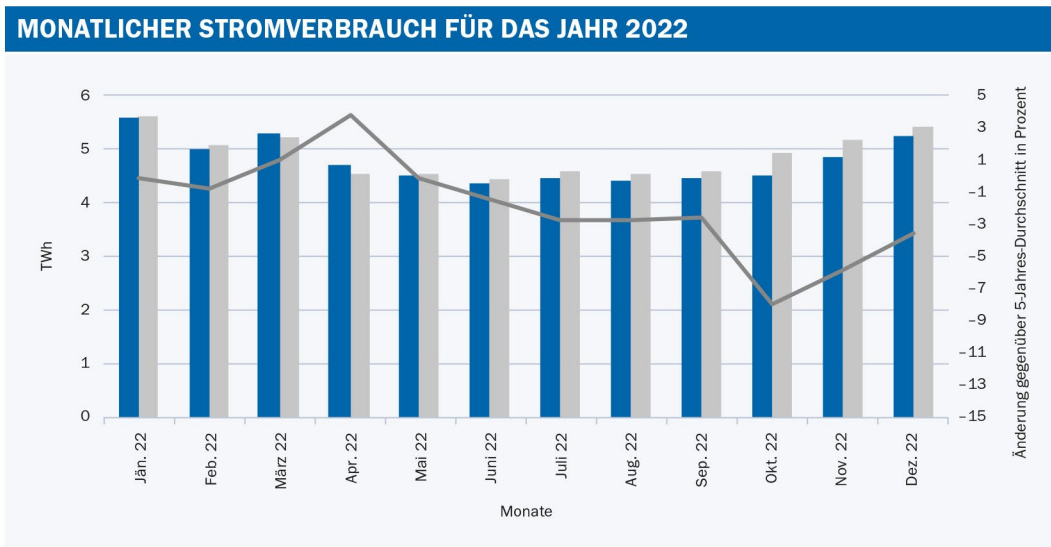


„Welche Energiesparmaßnahmen haben Sie zu Hause gesetzt?“

Quelle: Peter Hajek Public Opinion Strategies

Und er betont: „Dass auch einfache Einsparungen Sinn machen, zeigt sich nicht zuletzt in der Strom- und Gasverbrauchsentwicklung. Sowohl der Strom- als auch der Gasverbrauch sind im Jahr 2022 insgesamt zurück gegangen. Und das, obwohl in den ersten Monaten sogar noch mehr Strom verbraucht wurde. Die Reduktion kam also im zweiten Halbjahr zustande, vor allem im Oktober. Bei Gas wurde ab Beginn der Heizsaison deutlich weniger verbraucht.“ In Summe lag der Enverbrauch bei Strom im Jahr 2022 bei 64 TWh, was in

Summe ein Minus von 2,8 Prozent bedeutet. Bei Gas lag der Endverbrauch bei 86,4 TWh, 2021 waren es rund 96,3 TWh und selbst im Corona-Krisenjahr 2020 waren es 90,6 TWh.



Quelle: E-Control



Quelle: E-Control

2023 bleibt herausfordernd

Das Jahr 2022 hat die E-Control vor große Herausforderungen gestellt. „Doch auch im Jahr 2023 warten zahlreiche wichtige Aufgaben. Das Vertrauen der Konsument:innen in den Markt wieder zu festigen, ist dabei ein wichtiges Thema, Rahmenbedingungen für den Ausbau der Netze zu schaffen ebenso. Bei den Photovoltaikanlagen war im vergangenen Jahr ein regelrechter Boom zu erkennen, was sich 2023 fortsetzen wird. Fragen zu

Netzanschlusssthemen beschäftigen die E-Control daher massiv. „Ein Actionplan dazu ist derzeit in Ausarbeitung und soll in Kürze präsentiert werden.“, erläutert Haber. Ein für die E-Control neues Aufgabengebiet soll zudem durch das neue Energieeffizienzgesetz kommen. Laut ersten Gesetzesentwürfen soll die Regulierungsbehörde künftig Monitoringstelle für Energieeffizienz werden. „Eine Aufgabe, die eine Fülle an neuen Tätigkeiten mit sich bringen wird, die wir aber gerne wahrnehmen und ausfüllen werden.“, betont Haber.

Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur in Österreich

Und noch ein Thema wird weiter an Bedeutung gewinnen und auch die E-Control beschäftigen, nämlich der Bereich Wasserstoff. „Der Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur in Österreich soll dem Ziel des effizienten und fokussierten Einsatzes von Wasserstoff in schwer zu dekarbonisierenden Sektoren in Österreich und in der EU dienen. Dabei soll die bestehende, gut ausgebaute Gasinfrastruktur in Österreich auf Fernleitungs- und Verteilernetzebene für den Transport von Wasserstoff bestmöglich genutzt werden.“, berichtet Alfons Haber zu den Plänen im Bereich Wasserstoff.

Wie die Transformation der bestehenden Gasinfrastruktur in Österreich in eine Wasserstoffinfrastruktur aussehen könnten, wurde erstmals in der Infrastrukturplanung 2022 vom Markt- und Verteilergebietsmanager AGGM in einer sog. Wasserstoff-Roadmap bis 2050 entwickelt. In dieser wird dargestellt, wann und wo - basierend auf Daten zur technischen Machbarkeit und den Wasserstoffbedarfen der Kund:innen -, bestehende Gasleitungen umgestellt werden können. Sie zeigt aber auch auf, wo zusätzliche neue Wasserstoffinfrastruktur bis 2050 entstehen sollte, um den Bedarf an Wasserstoff mittel- bis langfristig zu den Verbrauchspunkten transportieren zu können. „Ein erstes Projekt dazu (H₂-Kollektor) wird von Netzbetreibern und der AGGM entwickelt und als Planungsprojekt in der diesjährigen Netzentwicklungsplanung (LFiP) enthalten sein und von der E-Control genehmigt werden.“, so Haber.

Auf Fernleitungsebene haben die Fernleitungsnetzbetreiber GCA und TAG Wasserstoffprojekte entwickelt, basierend auf bestehender Gasinfrastruktur. „Diese Projekte der österreichischen Fernleitungsnetzbetreiber werden auch als Planungsprojekte Bestandteil der österreichischen von der E-Control genehmigten Infrastrukturplanung sein.“, betont Haber.

Erprobte Kommunikation und vertrauensvolle Zusammenarbeit

Gerade in der unerwartet krisenhaften ersten Jahreshälfte 2022 war von allen im Energiebereich Tätigen schnelles und flexibles Handeln und vor allem gute Kommunikation gefordert. "Hier möchten wir uns an dieser Stelle auch ausdrücklich bei allen Branchenbeteiligten bedanken. Nicht nur für den Einsatz und stets lösungsorientierte Zusammenarbeit, sondern auch für konstruktives Feedback.", so Alfons Haber. Und er betont abschließend: "Das zurückliegende Jahr hat die österreichische Energiewirtschaft nicht nur faktisch noch resilienter gemacht, sondern uns vor allem auch kommunikativ noch besser für die großen Herausforderungen der kommenden Jahre vorbereitet."